

ZfA

Zeitschrift für Archäologie

Jahrgang 27

1993

Hüthig Verlagsgemeinschaft GmbH
Edition Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin

Inhalt

Aufsätze

<i>N. Benecke</i> (Berlin): Zur Kenntnis der mesolithischen Hunde des südlichen Ostseegebietes	39– 66
<i>S. Brather</i> (Berlin): Altslawische Keramik in Mecklenburg und Vorpommern. Probleme der Typenverbreitung	323–335
<i>H.-J. Döhle</i> (Halle [Saale]): Haustierhaltung und Jagd in der Linienbandkeramik – ein Überblick	105–124
<i>A. von den Driesch</i> (München): Jungneolithische Knochenfunde von Haus- und Wildsäugetieren aus Wallerfing, Landkreis Deggendorf	125–130
<i>I. Heindel</i> (Berlin): Werkzeuge zur Metallbearbeitung des 7./8. bis 12./13. Jahrhunderts zwischen Elbe/Saale und Bug	337–380
<i>D. Heinrich</i> (Kiel): Die Wirbeltierreste vom ellerbekzeitlichen Siedlungsplatz Schlamersdorf LA 5, Kreis Stormarn	67– 88
<i>H. Hüster-Plogmann</i> (Basel): Eine experimentelle Schweineschlachtung nach Studien an frühmittelalterlichem Knochenmaterial aus dem Haithabu-Hafen	225–234
<i>E. Iregren</i> (Lund) und <i>J. Lepiksaar</i> (Göteborg): The Mesolithic site in Hög in an South Scandinavian perspective – A snap shot from the early Kongemose culture	29– 38
<i>M. Kokabi</i> (Gaienhofen-Hemmenhofen), <i>J. Wahl</i> (Gaienhofen-Hemmenhofen) und <i>G. Falkner</i> (Hörlkofen): Ein Abriß über die Ergebnisse interdisziplinärer Zusammenarbeit bei der Untersuchung menschlicher und tierischer Überreste eines gemischtbelegten Gräberfeldes	175–196
<i>V. I. Markovin</i> (Moskau): Der Kurgan Psynako I, Rayon Tuapse im Krasnodarer Land (Westkaukasus)	249–272
<i>E. May</i> (Braunschweig): Zur Vergleichbarkeit der Variabilitätsparameter, Maße und Indices aus unterschiedlichen Stichproben	241–248
<i>H.-H. Müller</i> (Berlin): Pferde in der Bronzezeit in Mitteleuropa	131–150
<i>G. Nobis</i> (Bonn): Archäozoologische Untersuchungen von Tierresten aus dem „Palast des Nestor“ bei Plyos in Messenien/SW-Peloponnes	151–174
<i>M. A. Očir-Gorjaeva</i> (Moskau): Eine neue Konzeption über die Sauromaten	287–291
<i>J. Peters</i> (München): Eine kleine Knochen- und Molluskenansammlung aus dem Gelände einer Villa rustica bei Oberndorf a. Lech, Landkreis Donau-Ries	197–200
<i>R.-J. Priloff</i> (Wolmirstedt): Tierknochenfunde aus der frühen Römischen Kaiserzeit von Borstel, Kr. Stendal, und Magdeburg-Cracau	293–322

<i>H. Reichstein</i> (Kiel): Zerstückelungsfaktor – Fragmentierungsfaktor – Fragmentierungsquotient: Methodisches zur quantitativen Materialanalyse bei archäozoologischen Untersuchungen	235–240
<i>N. I. Šišlina</i> (Moskau): Wechselwirkungen und Transformationen der Grab- und Bestattungssitten des Kalmückengebietes gegen Ende des 3. Jahrtausends v. Chr.	273–286
<i>U. Staesche</i> (Hannover): Ein spätpaläolithischer Hund aus dem Abri Bettenroder Berg I im Leinebergland von Göttingen, Niedersachsen	1– 8
<i>H.-G. Stephan</i> (Göttingen): Niederländisch-deutsche Handels- und Kulturbeziehungen zu Beginn des goldenen Zeitalters. Die Werrawaretöpferei von Enkhuizen im Jahre 1605. Abschluß des Lebenswerkes von Anton Bruijn. Besprechung, Einordnung, Weiterführung	281–396
<i>K. Steppan</i> (Gaienhofen-Hemmenhofen): Osteologische und taphonomische Untersuchungen an Tierknochenfunden aus der mesolithischen Freilandfundstelle Rottenburg-Siebenlinden I. Lkr. Tübingen	9– 16
<i>M. Stork</i> (München): Tierknochenfunde aus neolithischen Gruben in der Gemeinde Ammerbuch, Kr. Tübingen	91–104
<i>L. Teichert</i> (Potsdam): Die Vogelknochenfunde von Friesack, Landkreis Nauen, eine paläoökologische und faunengeschichtliche Auswertung	17– 28
<i>M. Teichert</i> (Halle [Saale]) und <i>R. Müller</i> (Halle [Saale]): Die Haustierknochen aus einer ur- und frühgeschichtlichen Siedlung bei Niederdorla, Kreis Mühlhausen	207–224
<i>G. E. Thüry</i> (Rottenburg): Zur Größe der Alpenrinder im 6. Jahrhundert nach Christus. Eine Stelle des Cassiodor (<i>variae</i> 3,50) als archäozoologische Quelle	201–206
Besprechungen	
<i>T. Bader</i> : Die Schwerter in Rumänien (<i>T. Soroceanu</i> , Berlin)	399–402
<i>D. Heinrich</i> : Untersuchungen an Skelettresten wildlebender Säugetiere aus dem mittelalterlichen Schleswig. Ausgrabung Schild 1971–1975 (<i>H.-H. Müller</i> , Berlin)	408–410
<i>Ch. F. W. Higham</i> , <i>R. Bannanurang</i> : The Excavation of Khok Phanom Di. A Prehistorical Site in Central Thailand. Volume I: The Excavation, Chronology and Human Burials (<i>A. Reinecke</i> , Bonn)	397–399
<i>F. Laubenheimer</i> : Les amphores de Bibracte. Le matériel des fouilles anciennes (<i>K. Peschel</i> , Jena)	404–405
Od plemienia do państwa. Śląsk na tle wczesnośredniowiecznej Sowińskiej Zachodniej. Pod Red. <i>L. Leciejewicza</i> (<i>E. Gringmuth-Dallmer</i> , Berlin)	405–407
<i>K.-H. Willroth</i> : Untersuchungen zur Siedlungsgeschichte der Landschaften Angeln und Schwansen von der älteren Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter. Eine Studie zur Chronologie, Chorologie und Siedlungskunde (<i>S. Brather</i> , Berlin)	402–404

Eine kleine Knochen- und Molluskenansammlung aus dem Gelände einer Villa rustica bei Oberndorf a. Lech, Landkreis Donau-Ries

Von JORIS PETERS, München

Geschichtliches

Die Villa rustica bei Oberndorf entstand um die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. auf der dem Kastell Burghöfe gegenüberliegenden Lechseite. Sie umfaßte damals wenigstens acht, vermutlich aber zehn Holzgebäude mit teilweise auffällig kleinem Grundriß (W. Czysz 1989). Später zum größten Teil durch Steinbauten ersetzt, bleibt die Frage des Zeitpunkts dieses Wandels bis jetzt noch ungeklärt. Allerdings deutet W. Czysz die Verdreifachung der Hoffläche beispielsweise von rund 1,2 ha in der Holzbauphase auf 4 ha in der Steinbauperiode als das Ergebnis einer prosperierenden Entwicklung und erfolgreichen Bewirtschaftung im 2. Jh. n. Chr., bis eine Brandkatastrophe in der zweiten Hälfte des 2. Jh. oder im 3. Jh. weite Teile des Gutshofes – Remisen, Werkstätten, Ställe und Scheunen – vernichtete. Danach gibt es nur noch spärliche Hinweise auf eine Besiedlung, bis die Villa wohl in der Spätantike einer Überschwemmungskatastrophe zum Opfer fiel (W. Czysz, 1989).

Die Knochenfunde

Aus archäozoologischer Sicht erwies sich die nahezu vollständige Ausgrabung des ca. 20 000 m² großen Geländes der Oberndorfer Villa als unergiebig, denn insgesamt wurden nur 170 Knochenreste geborgen, die sich auf mehrere Arten, zumeist Haustiere, verteilen (Tab. 1). Das Bestimmungsergebnis der Knochenfunde aus Oberndorf zeigt, daß Rinder- und Pferdeknöchel anteil- und gewichtsmäßig überwiegen, während Reste anderer Tiere nur vereinzelt vorliegen. Somit entspricht diese Zusammensetzung nicht dem an Speiseabfällen aus anderen römischen Villen gewonnenen Bild, wo das Schlachttierverhältnis Schwein + Schaf/Ziege zu Rind eher ausgeglichen ist (J. Peters im Druck, Abb. 6). Ein weiteres Charakteristikum für Küchenabfälle aus Gutshöfen findet sich in einem erhöhten Anteil an Knochen von Hühnern (z. B. W. Piehler 1976, J. Peters im Druck), eine Tierart, die im Fundgut von Oberndorf nicht nachgewiesen wurde (Tab. 1). Dies kann zum einen auf die geringe Materialmenge, zum anderen auf einen Knochenschwund während der Einbettung zurückzuführen sein, der sich bekanntlich zu Ungunsten von Resten kleinerer Wirbeltiere, wie z. B. des Huhnes, auswirkt. Die Tierknochenansammlung aus Oberndorf spiegelt auch deswegen den tatsächlichen Fleischkonsum der Villabewohner nicht wider, weil nicht alle Großtierknochen als Speiseabfälle zu betrachten sind. Zum Beispiel fanden sich unter den Rinderfunden mehrere in ganzer Länge erhaltene, markreiche Röhrenknochen, wie Radius und Femur, was bei Schlachtabfällen ganz unüblich ist. Auch die Langknochen der Pferde, sogar diejenigen Fohlens sind zumeist ganz erhalten und zeigen keine Schnitt- oder Hackspuren, weshalb man davon ausgehen kann, daß die Villenbewohner kein Pferdefleisch aßen.

Es stellt sich also heraus, daß das gesichtete Fundgut nur teilweise den Fleischverbrauch der Bewohner der Villa rustica von Oberndorf wiedergibt. Vielmehr scheinen

Tabelle 1: Überblick der Tierknochenfunde

	Fundzahl		Knochengewicht	
	n	%	in Gramm	%
Haussäugetiere:				
Rind	77	60,1	8698	55,3
Pferd	37	28,9	6794	43,2
Schwein	5	3,9	68	0,4
Schaf	1			
Schaf/Ziege	2	2,3	33	0,2
Hund	2	1,6	35	0,2
Wildsäugetiere:				
Hase	2	1,6	5	+
Rothirsch	2	1,6	114	0,7
Bestimmte Säuger Knochen	128	100,0	15747	100,0
Unbestimmte Säuger Knochen	42			

die Küchenabfälle zum größten Teil anderswohin gelangt zu sein. Als besonders geeignet zur Beseitigung von Abfall dürfte die zum Lechtal abfallende Begrenzung des damaligen Villengeländes gewesen sein, die inzwischen vom Fluß weggeschwemmt worden ist (vgl. W. Czys 1989).

Über den Stand der Tierhaltung erbringen die Knochenfunde wenig Aufschlüsse. So belegen die in ganzer Länge erhaltenen Rinderknochen mittelgroße, eher kräftige Tiere (Ochsen?) mit errechneten Widerristhöhen zwischen 1,25 und 1,35 m (n = 4). Diese Funde reihen sich somit in die für die römische Kaiserzeit bekannte Größenvariation ein (J. Peters im Druck, Abb. 3). Ein Hornzapfen einer Kuh(?) weist eine Druckatrophie infolge Jochanspannung auf. Dies verdeutlicht, daß die Rinder als Zugtiere des Pfluges oder des Wagens eingesetzt wurden. Die wenigen Knochen der bäuerlichen Wirtschaftstiere Schwein und Schaf unterscheiden sich in der Größe nicht von den zeitgleichen Funden aus dem Lech-Donau-Raum, weshalb man davon ausgehen kann, daß hier, wie anderswo in Raetien, die Schweine- bzw. Schafhaltung nur extensiv betrieben wurde (A. von den Driesch u. a. 1992; J. Peters im Druck). Die Pferdeknochen stammen von mindestens 5 Tieren, darunter ein Hengst, eine Stute, ein Wallach sowie ein Fohlen (ca. 2 1/2 Jahre). Die errechneten Widerristhöhen der adulten Pferde variieren zwischen 1,38 und 1,47 m (n = 4) und liegen im Variationsbereich römerzeitlicher Pferde aus den westlichen Rhein-Donau-Provinzen (J. Peters im Druck, Abb. 5).

Bekanntlich spielten Pferde in der Römerzeit eine wichtige Rolle, sei es in der römischen Kavallerie, sei es als Reitpferd der Vornehmen, bei Wettkämpfen und Zirkusspielen, im Postdienst, als Pack- und Zugtier usw. (J. M. C. Toynbee 1983, S. 152). Bei einer derartigen Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten und weil das Militär ständig Pferde brauchte, u. a. für die zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Germanen und später z. B. für Einsätze zur Sicherung des Limes, ist damit zu rechnen, daß das Züchten von Pferden eine lukrative (Neben)erwerbstätigkeit für manche Villenbesitzer war. Die Frage stellt sich, ob die große Zahl an Pferdeknochen (28,9 %) und das Vorkommen mehrerer Pferde- und Wagenausüstungsteile im Fundgut des Villa bei Oberndorf (W. Czys 1990) als Indizien für eine intensiv betriebene Pferdezucht angesehen werden können. Sicherlich bot die Landschaft mit ihren ausgedehnten Flußniederungen im Mündungsgebiet des Lechs gute Voraussetzungen für eine Pferdezucht. Aber dieses außerordentlich fruchtbare Schwemmland war auch gut geeignet für den Ackerbau, eine Tätigkeit, wofür es in Oberndorf ebenfalls Belege gibt, wie z. B. der Fund eines Eisenpflugs. Das Vorkommen mehrerer Ausrüstungsgegenstände für Pferd und Wagen ist damit zu erklären, daß die Villa unmittelbar an der

Römerstraße von Augsburg nach Regensburg lag und die Bewohner sich vielleicht an Dienstleistungen, wie z. B. Reparaturarbeiten an Wägen oder das Ersetzen von Hufeisen bei Pack- und Zugtieren, beteiligten. Bis auf weiteres muß also dahingestellt bleiben, ob das Lech-Donau-Mündungsgebiet während der römischen Kaiserzeit eine Rolle als Pferdezuchtgebiet innehatte. Schließlich kann das Vorherrschen des Pferdes bei dieser kleinen Stichprobe auf Zufall beruhen.

Die Molluskenfunde

Wie eingangs erwähnt, fiel die Villa wohl in der Spätantike einer Überschwemmungskatastrophe zum Opfer, wobei das östliche Drittel des Hofes von der Erosion einer weit nach Westen ausgreifenden Mäanderschlinge des Alt-Lech erfaßt wurde. Erst am Wohnhaus der Villa kam der Prallhang des rund 10 m breiten und etwa 4 m tiefen Flußarms zum Stillstand (W. Czysz 1989). Im Flußprofil waren sehr deutlich mehrere Erosionsschübe und unterspülte Uferböschungen erkennbar. Der Ablauf dieser Naturkatastrophe widerspiegelt sich im archäologischen Schichtbefund und wird anhand der Molluskenfunde, insbesondere der Süßwasserschnecken, dokumentiert.

Insgesamt 228 Molluskengehäuse wurden aus den stratifizierten Sedimentproben ausgeschlämmt (Tab. 2). Es handelt sich um Reste mehrerer Arten von Land- und Süßwasserschnecken, die, vielleicht mit Ausnahme der Gehäuse der Weinbergschnecke (*Helix pomatia*), auf natürliche Weise in das Sediment gelangt sind. Den Biotopansprüchen der Landschnecken (vgl. M. P. Kerney u. a. 1983) nach zu schließen, gab es im Villengelände feuchtere Standorte wie Gebüsch und Felder (*Bradybaena*, *Arianta*) sowie eher trockene, mehr exponierte Standorte wie Rasen oder Geröll (*Helicella*).

Daß der Lech auch damals ein mäandrierender Fluß war, geht aus der Artenzusammensetzung der Süßwasserschnecken hervor. Die weisen durch ihre unterschiedlichen Biotopansprüche (vgl. R. Fechter u. G. Falkner 1990) auf verschiedene Lebensräume hin, die in einem aktiven Flußsystem oft in kurzer Entfernung voneinander zu finden sind: Am steinigen Ufer fließender Gewässer lebten die Sumpfdeckelschnecke *Viviparus* und die langfühlrige Schnauzenschnecke *Bythinia*; die tieferen Lagen stehender oder träge fließender, pflanzenreicher Gewässerabschnitte wurden von den *Lymnaea*-Arten bevorzugt; der schlammige und versumpfte Flußgrund war der Lebensraum der flachen Tellerschnecke *Planorbis*.

Tabelle 2: Überblick der Molluskenfunde

Art	Fundzahl
Landschnecken:	
Genabelte Strauchschncke (<i>Bradybaena fruticum</i>)	5
Gemeine Heideschncke (<i>Helicella itala</i>)	1
Gefleckte Schnirkelschncke (<i>Arianta arborum</i>)	1
Schwarzmündige Bänderschncke (<i>Cepaea nemoralis</i>)	1
Weißmündige Bänderschncke (<i>Cepaea hortensis</i>)	2
Weinbergschncke (<i>Helix pomatia</i>)	6
Süßwasserschnecken:	
Lebendgebärende Sumpfdeckelschncke (<i>Viviparus viviparus</i>)	151
Langfühlrige Schnauzenschncke (<i>Bythinia tentaculata</i>)	20
Große Schlammchncke (<i>Lymnaea stagnalis</i>)	2
Sumpfschncke (<i>Lymnaea palustris</i>)	19
Flache Tellerschnecke (<i>Planorbis planorbis</i>)	20
Summe	228

Literaturverzeichnis

- Czysz, W. 1989: Ausgrabungen in einem römischen Gutshof bei Oberndorf a. Lech. In: Das archäologische Jahr in Bayern 1989, S. 133–140.
- 1990: Der Eisendepotfund aus dem römischen Gutshof von Oberndorf a. Lech. In: Das archäologische Jahr in Bayern 1990, S. 121–126.
- Driesch, A. von den, Peters, J., Stork, M. 1992: 7000 Jahre Nutztierhaltung in Bayern. In: Bauern in Bayern. (Katalog des Gäubodenmuseums Straubing Bd. 19), S. 157–190.
- Fechter, R., Falkner, G. 1990: Weichtiere. Europäische Meeres- und Binnenmollusken. In: Steinbachs Naturführer, München.
- Kerney, M. P., Cameron, C. A. D., Jungbluth, J. H. 1983: Die Landschnecken Nord- und Mitteleuropas. Hamburg/Berlin.
- Peters, J. (im Druck): Nutztiere in den westlichen Rhein-Donau-Provinzen während der römischen Kaiserzeit. In: Passauer Historische Forschungen.
- Piehler, W. 1976: Die Knochenfunde aus dem spätrömischen Kastell Vermania. Dissertation, München.
- Toynbee, J. M. C. 1983: Tierwelt der Antike. (Kulturgeschichte der Antiken Welt Bd. 17). Mainz.